

Predigt (Joh 16,16-23a):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 16. Kapitel des Johannesevangeliums. Das ist zugleich der Predigttext für diesen Sonntag:

16 Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. 17 Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? 18 Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. 19 Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. 21 Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. 22 Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. 23 An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Liebe Gemeinde!

Ich bin von dem, was Jesus im 16. Kapitel des Johannesevangeliums sagt, hin und her gerissen.

Einerseits spricht mich das sehr an! Ich habe in der Woche Ähnliches erlebt. Jesus verabschiedet sich hier von seinen Jüngern, auch wenn sie das nicht verstehen. Das wird in dem Gespräch zwischen Jesus und seinen Jüngern deutlich. Sehr kompliziert, umständlich und wiederholend wird das ausgedrückt. Aber eins ist klar: Es geht um Abschied.

Verabschiedung ist auch das, was uns, die Philippus-Kirchengemeinde bewegt. Gestern war die Diamantene Hochzeit von Feilers, die jahrelang zu uns kamen und ihren festen Platz in unserer Gemeinde hatten. Wir werden treue Gemeindeglieder dadurch verlieren. Das fällt sicherlich beiden Seiten nicht leicht. Das gilt sicher genauso für Sie, liebe Frau Koppitz, lieber Herr Koppitz. Auch Sie waren jahrelang treu mit dabei und haben so viel mitgearbeitet, so viel Gutes und Segensreiches in dieser Zeit auch bewegt. Es waren viele Kreise, in denen Sie waren. Sie werden uns fehlen. Wir werden Sie vermissen. Und heute ist das erstmal Ihr letzter Gottesdienst in unserer Gemeinde.

Dieses Wochenende steht also im Zeichen des Abschieds. Daran habe ich vor allem erstmal gedacht, als ich unseren Bibeltext aus dem Johannesevangelium las.

Aber es war nicht nur der traurige Abschied, der mir in den Sinn kam.

Es war auch die Freude, die mich am Anfang der Woche erfüllte.

Einer meiner besten Freunde ist zum ersten Mal Vater geworden. Montags rief er mich an und erzählte mir ausführlich, wie es war, als das Kind zur Welt kam. Es war keine einfache Geburt. Sie hat lange gedauert und die Mutter musste viel durch machen. Er selbst hat das kaum ausgehalten. Aber als das Kind dann neben seiner Mutter lag, war plötzlich alles anders. Alle Sorge und Angst, alles Schwere und Schwierige lag hinter einem. Die Freude über das neugeborene Kind erfüllte beide! Man konnte inzwischen all das, was vorher geschehen war,

gelassen sehen. Beide freuten sich jetzt einfach ungemein über ihr neugeborenes Kind! So ähnlich sagt es Jesus im Gespräch mit seinen Jüngern: ‚Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.‘

Traurigkeit und Freude - beides habe ich in dieser Woche erlebt. Und ich habe auch gemerkt: Beides liegt so nah aneinander.

Jesus selbst reißt das ja nicht großartig auseinander. Er spricht von einer kleinen Weile, die zwischen seinem Abschied und seinem Wiedersehen liegt. Er spricht davon, dass nach dieser kleinen Weile sich unsere Traurigkeit in Freude verwandeln wird.

Damit bin ich bei dem, was mich stutzig macht und wo mir erstmal der Bibeltext so fremd und abstrakt vorkommt. Das geht ja nicht nur mir so, sondern auch den Jüngern.

Was meint Jesus damit? ‚Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen‘?

Dazu muss man sich vor Augen, in welcher Situation Jesus das sagt. Jesus geht auf das Kreuz in Jerusalem zu, wo er sterben wird. Da wird er nicht mehr da sein. Darauf versucht Jesus seine Jünger vorzubereiten: Ihr Lieben, ich werde bald nicht mehr unter euch sein. Da ist also erstmal Karfreitagsstimmung angesagt. Jesus ist weg! Wir sind dann allein - ohne ihn, ohne Gott!

Also das finde ich, ist wirklich ein Grund zur Traurigkeit. Ich bin zwar überzeugt, dass das letztendlich nicht so ist - dazu später mehr - aber erstmal ist das so. Wir empfinden das manchmal so. Wir erfahren manchmal nicht seine Gegenwart in unserem Leben. Sichtbare Zeichen, die wir uns dafür wünschen, bleiben da oft aus. Wir sehen da tatsächlich Jesus, Gott nicht.

Jetzt, in dieser Woche war ich bei unserer Frauenhilfe. Es ging um das Thema Danken in der Bibel. Uns sind da auch Gründe zum Danken und zum sich Freuen eingefallen. Aber wir haben auch lange und ausgiebig darüber diskutiert,

dass es uns oft schwer fällt, zu danken und einem die Worte dafür im Hals stecken bleiben. So viel Schlimmes auf der Welt kriegt man mit, hört man. So viel Schweres erfährt man hautnah in seiner Umgebung, vor der eigenen Haustür und in der Gemeinde. Da spüren wir doch nicht viel von Jesus, dass er wirklich da ist. Da fühlen wir uns allein gelassen. Wir sehen dann unsere scheinbar ausweglosen Situationen. Ich selbst erlebe das öfters als mir lieb ist, wenn bei mir arme Gestalten an der Tür klingeln oder ich ihnen auf der Straße begegne. Oft werde ich dann in ein längeres Gespräch verwickelt, in dem es dann darauf hinaus läuft, dass man Geld haben will. Aber an diesen Geschichten merke ich oft, wie Menschen in ihrem Leben gescheitert sind und von alleine aus ihrem Schlamassel nicht rauskommen.

Und ich merke: Ja, ohne Gott, ohne Jesus, allein auf mich gestellt, da kriege ich das wirklich nicht gebacken. Da scheitere ich tatsächlich in meinem Leben!

Das ist echt Karfreitag - so wie der Schrei Jesu am Kreuz: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘

Diese Verlassenheit spüre ich doch auch manchmal in meinem Leben.

Aber ich weiß auch: Zu meinem Glück bleibt das nicht so! Ja, ist es schon jetzt nicht mehr so!

Im Gegensatz zu den Jüngern weiß ich seit Ostern, dass Jesus tatsächlich da ist, auch wenn ich ihn nicht sehe! Trotz aller Alltagserfahrungen, die dagegen sprechen und wo ich nix von Gottes Liebe und Nähe erlebe, darf ich wissen: Er sieht mich und ist für mich da!

Und das gilt nicht nur für mich. Seit Ostern dürfen wir das alle wissen:

Er ist für uns da und sieht uns! - trotz allem, was wir in unserem Leben nicht auf die Reihe kriegen.

Er ist für uns da und sieht uns! - trotz allem, was uns an schweren Schicksalsschlägen widerfährt.

Er ist für uns da und sieht uns! - trotz allen Krisen, die wir durchmachen.

Er ist für uns da und sieht uns! - trotz allem Schlimmen und Schwerem, was um uns herum und in der Welt passiert.

Das ist die Wirklichkeit, die durch Jesus seit Ostern tatsächlich angebrochen ist! Was wir schon in diesem Gottesdienst als Gnadenzuspruch gehört haben, das stimmt also wirklich. Da spricht am Ende des Matthäusevangeliums der gekreuzigte und auferstandene Herr seinen Jüngern zu: ‚Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.‘

Diese dicke und feste Zusage gibt Gott uns Menschen!

Seit Ostern dürfen wir das wissen: Wir sind in dem, was wir an Höhen, aber auch an Tiefen im Leben erfahren, nicht allein! Ganz und gar nicht! Unser auferstandener Herr ist bei uns und für uns da!

Wir werden das nicht an sichtbaren Zeichen fest machen können.

Es bleibt eine Sache des Vertrauens und Hoffens! Wir können das nur glauben! Interessant ist in dem Zusammenhang, dass Jesus am Ende des Gesprächs im Johannesevangelium zu seinen Jüngern sagt: ‚Ich will euch sehen‘. Ich verstehe das so: Wir werden jetzt von Jesus gesehen. Er sieht uns, auch wenn wir ihn noch nicht sehen.

Das ist auch genau der Zustand, in dem wir uns jetzt befinden.

Wir stehen so zwischen der Traurigkeit, wo wir nicht viel von Gottes Gegenwart spüren, und der Freude, dass Jesus in allem schon hier und jetzt bei uns ist!

Von der letzten Perspektive her fällt es uns vielleicht auch leichter, sich an Gott und dem Leben, das er uns schenkt, zu freuen! Darauf ist ja auch der heutige Sonntag ‚Jubilate‘ ausgerichtet. Von diesem Blick her gelingt es uns vielleicht auch, gelassen die Dinge zu sehen, die wir in unserem Leben nicht großartig ändern können. Von diesem Blick her kriegen wir vielleicht aber auch die Motivation, die Dinge, die wir verändern können, anzupacken und damit selbst Zeichen für Gottes gute Zukunft zu setzen.

Jetzt kann man sich sagen: Soweit habe ich das verstanden. Mein Leben steht quasi zwischen Karfreitag und Ostern, zwischen Traurigkeit ohne Gott und

Freude mit Gott. Ist das jetzt ein Dauerzustand, mit dem wir uns abfinden müssen?

Dazu kann ich nur ein deutliches Nein sagen! Nein, das ist kein Dauerzustand! Es bleibt nicht immer so! Jesus will das ja gerade mit dem Bild der gebärenden Mutter klar stellen. Erst sind die Schmerzen und die Angst da, aber dann löst die Freude das klar ab und lässt das alles hinter sich.

Manchmal haben Theologen dem Johannesevangelium vorgeworfen, dass es nur das Hier und Jetzt im Blick hat, es aber darin keine Zukunftsperspektive gibt, in dem sich alles, was jetzt an Leid, Klage und Anfragen da ist, erledigt.

Das stimmt nicht. Jesus sagt ja nicht nur klar: Ich will euch wieder sehen. Er sagt auch klar: Ihr werdet mich wieder sehen! Da ist viel Zukunftsmusik mit drin!

Man könnte sich daher nun ausmalen, wie das so später, im Himmel sein wird.

Das tut zu meinem Erstaunen aber der Evangelist Johannes gar nicht. Das finde ich sehr gut! Mir wird dadurch bewusst, dass ich nicht vor der Welt mit all ihren Problemen flüchten muss und mich auf den heilen Himmel verträsten und ihn ausschmücken muss. Es reicht zu wissen: Es bleibt nicht alles beim Alten! Alles Leid, auch der Tod selbst hat nicht das letzte Wort. Gottes neue Welt wird kommen!

Jesus sagt das hier in so wunderbar einfachen Worten: An dem Tag, wo das geschieht, da werdet ihr mich nichts fragen.

Das spricht mich zu den beiden Punkten, die ich am Anfang der Predigt genannt habe, auch ganz stark an.

Wir haben doch unsere Anfragen und verstehen so viel nicht, was uns widerfährt, wo wir wirklich von schweren Schicksalsschlägen getroffen sind und da hilflos vor stehen. Diese zahllosen und oft langen Diskussionen, in denen man um seine Sorgen und Nöte kreist, kennen doch die meisten unter uns, vermute ich.

Jesus selbst antwortet uns darauf: Ihr werdet hier und jetzt nicht auf alles eine Antwort kriegen. Ihr werdet manche Traurigkeit aushalten müssen! Die Spannung zwischen Traurigkeit und Freude wird erstmal bestehen bleiben. Bleibt aber darin bitte nicht stehen! Vertraut auf meine Liebe und Nähe, die ja wirklich seit Ostern schon da ist! Seid euch darüber hinaus im Klaren, dass das alles nicht das Letzte sein wird, kein Dauerzustand, in dem ich euch lasse! All die Diskussionen und Anfragen ‚Warum und Wieso?‘ werden ein Ende haben. Es kommt der Tag, an dem ihr mich nichts mehr fragen werdet, an dem einfach alles hell und klar sein wird.

Ich finde unter der Perspektive lässt es sich wunderbar leben! Da kann ich mich wirklich freuen!

Da spüre ich schon hier und jetzt etwas von der Freude, die Jesus mir schenkt.

Da kann ich in echte Freude, zu die mich der Sonntag ‚Jubilate‘ einlädt, einstimmen!

Auch wenn manches jetzt noch offen bleibt, wenn sich hier und jetzt manche Wege trennen und die Zeichen auf Abschied stehen, eines dürfen wir wissen: Unser gekreuzigter und auferstandener Herr bleibt weiterhin bei uns und schenkt uns eine gute, ja himmlische Zukunft! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.